

<sup>Ms</sup>  
Die Wohl-Gebohrnen Herren,  
S E R R S N

Andreas Ludewig  
Adolph

Und

Carl Bernhard  
Beyderseits Herren Gebrüder  
von Winterfeld,

Nach denen in Landeshutt  
Rühmlich vollführten Schul-Studiis

Sich

Anno M DCC XXXV.

auf die Ritter-ACADEMIE

Begaben,

Stattete seine ergebene Gratulation

In nachfolgenden Zeilen ab

Deroselben

Aussrichtig ergebenster Freund und Diener

Christian Emanuel Ulber.

LL. A. Cultor.



Kapsel 78 N 14 [117]

X 3165/169

AK

Der Degen bleibet zwar der Ritter Schmuck  
und Zier,  
Doch, wenn Gelehrsamkeit mit diesem sich ver-  
bindet,  
So bricht aus ihrem Thun ein solcher Glanz  
herfür,  
Der bey der Nachwelt auch Ruhm und Bewun-  
drung findet.

**B**liebtes Paar! Vergnügtes Loos!  
Wenn sich Natur und Glück verbinden,  
Und uns schon auff der Mutter Schoß  
Des Alters Ehren-Cränze winden:  
Wenn uns der Weisen Vorsicht Hand  
Wenn uns das günstige Geschicke  
Schon bey dem ersten Lebens-Blicke  
Des Adels Kleinod zugewandt.

2.

Wem die Geburth sowohl gewollt,  
Daß ihn der Eltern Adel krönet,  
Der ihm der Freyheit edles Gold  
Schon in den zarten Windeln fröhnet:  
Wem die Natur, was edel heißt,  
In seinen ersten Kindheits-Stunden  
Zum Paphen-Groschen eingebunden,  
Wer ist, der den nicht glücklich preist?

3.

Der Adel setzt uns Flügel an,  
Uns Andern gleich empor zu schwingen,  
Und auff der Jugend Ehren-Bahn  
Biß an das Sonnen-Licht zu dringen:  
Wohl also dem! der dis bedenckt,  
Und nicht wie viele seines gleichen  
Sein Vorrecht, und sein Ehren-Zeichen,  
Den Adel an den Nagel henckt!

4.

Wie aber? Wenn des Adels Stern  
Sein Licht mit schwarzen Wolcken decket,

Und ein ganz faul und böser Kern  
In einer schönen Schale steckt?  
Das stimmt mit keinem Ritter ein.  
Das heißt: Vernunft und Tugend schänden  
Des Adels Ritter-Gutt verschwenden,  
Und bäurisch niederträchtig seyn.

5.  
Was nützt der Ahnen Alterthum?  
Wenn eigner Schmutz und tolle Sitten  
Den durch Geburt ererbten Ruhm  
Mit Wust und Unflath überschütten:  
Was nützt des Stammes Ehren-Preis,  
Wenn man nicht dessen zarte Schnaten  
Durch klugen Wit, durch edle Thaten  
Auff Tugend selbst zu pflöpfen weiß?

6.  
Halff wohl sein Julier Geschlecht  
Den Cäsar also hoch erheben?  
Hat nicht vielmehr sein eignes Recht  
Ihm Ansehn, Sieg und Ruhm gegeben?  
Sein Wit, sein Muth, sein Helden-Lauff  
War bloß der Grund-Stein seiner Siege,  
Auff dieser edlen Ehren-Stiege  
Stieg er zu Thron und Reich hinauff.

7.  
Besonders muß des Adels Krafft  
Bey denen sich recht fruchtbar zeigen,  
Die durch Verstand und Wissenschaft  
Nach ihres Adels Hoheit steigen:  
Der heißt mit Recht ein Edelmann,  
Der sich durch sein gelehrtes Wissen  
Durch kluges und vernünftigs Schlüssen  
Vom Pöbel unterscheiden kan.

8.  
So wie man einen Diamant  
Als denn im höchsten Glanze schätzt,  
Wenn ihn des klugen Künstlers Hand  
In einen goldnen Ring versetzt:  
So zeigt sich auch des Adels Werth:  
So müssen dieses Demants Strahlen  
Sich auch als denn am schönsten mahlen,  
Wenn ihn Minervens Hand verklärt.

9.  
Zwar spricht oft Stolz und Einfalt so:

Weg Wissenschaft, bleib mir vom Leibe!  
Ein Schulfuchs drischt nur leeres Stroh  
Enung daß ich mich von Adel schreibe;  
Ein Weiser höret das und lacht,  
Weil sich ein solches Kalbs-Gehirne  
Mit seiner prahlerhaften Stirne  
Den Abel selbst zur Schande macht.

10.

Gewiß, lernt nur ein Edles Bluth  
Die Feder in der Hand recht führen.  
So muß sie nachmahls seinen Hutt  
Mit ungleich größrer Schönheit zieren:  
Drum, EDLE, soll Euch mit der Zeit  
Des Adels ächte Zier nicht fehlen.  
So müßt Ihr diß zur Lösung wählen:  
Wiß, Tugend, und Gelehrsamkeit!

11.

Dis Kleeblath, Edles Brüder-Paar,  
Ist auch bisher dein Zweck gewesen,  
Die Wahrheit läßt es offenbahr  
Auff EYDER Brust und Stirne lesen:  
Die Klugheit gab Euch zu verstehn,  
Was wahrer Adel sey und heisse,  
Drum suchtet Ihr mit muntrem Fleisse  
Dis Lob durch Tugend zu erhöh.

12.

Des Adels angebohrner Trieb  
Ermunterte die schwachen Sinnen,  
Die Regung, so in Euch beklieb,  
Hieß Euch die Weißheit lieb gewinnen:  
Der Eysfer ließ Euch niemahls ruhn,  
Die Hoffnung gieng Ihm stets zur Seite:  
Euch demahleinst als Edelleute  
Durch Wissenschaft hervor zu thun.

13.

Nun aber, da der Meinen Schluß  
Mich heißt mit Euch von hinnen eilen,  
So laßt Euch diesen Abschieds-Ruß  
Den letzten Freundschafts-Dienst ertheilen:  
Lebt, wachst, und blüht, geliebte Zwoy,  
Bis man von Euch, von Winterfelden,  
Einst wird die frohe Nachricht melden:  
Daß Euer Sommer fruchtbar sey!

78 N 14 [117] VD 18

<sup>ms</sup>  
Die Wohl-Gebohrnen Herren,  
S E N N E S S

Andreas Ludewig  
Dolph  
Und

Bernhard  
Herren Gebrüder

Hinterfeld,

nen in Landeshutt  
llführten Schul-Studiis  
Sich  
M DCC XXXV.

r-ACADEMIE

Begaben,  
te ergebene Gratulation  
hfolgenden Zeilen ab  
Deroselben  
gebenster Freund und Diener  
an Emanuel Ulber.  
L. A. Cultor.



78 N 14 [117]

X 3165163 AK

